

VALENTIN MERKELBACH

**„Und ich will auch wissen, was das Leben zu bieten hat“***Els Pelgrom: Die wundersame Reise der kleinen Sofie<sup>1</sup>***Was wird erzählt?**

Die kleine Sofie ist krank und wird bald sterben. Sie kann nicht mehr zur Schule gehen und hat doch so viele Fragen. Die Eltern sind oft überfordert und auch Herr Joram, der sie zu Hause unterrichtet, hebt verzweifelt die Arme, wenn Sofie z. B. wissen will, warum das Gras grün ist oder was mit einem passiert, wenn man tot ist. Und dann kommt ein Abend, an dem Sofies Eltern ausgehen und Herr Joram, der bei Sofie bleibt, vor dem Fernseher einschläft. Da hört Sofie, die nicht einschlafen kann, ein leises Scharrren, ein Rascheln und Trippeln sehr kleiner Füße. Aus allen Ecken kommen die Geräusche und mit gespitzten Ohren hört Sofie Geflüster:

„Laß das! Laß das!“ erklang es böse. Und: „Au! Du Dreckskerl! Hast du keine Augen im Kopf?“

„Susst! Mach doch nicht so einen Krach!“

„Ist doch mir schnurzippegal! Wenn hier auch kein Schwein mal ein bißchen mithält!“  
(S. 10)

Schließlich regt es sich sogar in Sofies Bett: Langer Lappen, ihre geliebte Stoffpuppe, setzt sich neben ihr auf, streckt sich, gähnt und kratzt sich in den Haaren. Alle ihre Puppen und Tiere sind aus ihren Schränken und Schubladen gestiegen und haben sich im Zimmer zu einer Theateraufführung versammelt. Es soll nicht das übliche Kasperltheater sein, aber doch ein Stück zum Lachen. Da erscheint Terror, der Kater, der zufällig ein Stück geschrieben hat, aber eine schwieriges und ernstes. Als jemand fragt, wie es denn heißen soll, erfahren sie:

„Das spielt keine Rolle“, sagte Terror. „Ich weiß es selbst noch nicht. Es ist ein langes Stück, und es geht darum, was das Leben zu bieten hat. Wollt ihr das sehen?“

„Ja, ja! Schön!“

„Es ist ganz und gar nicht schön.“ Terror machte ein böses Gesicht. „In meinem Stück kommen auch Menschen vor, die reden können, versteht ihr, genau wie im Märchen. Aber das hier ist kein Märchen. Paßt auf!“ (S. 14)

Eine Bühne muss her, der dumme August und der Tod schleppen zwei stoffumwickelte Stangen auf die Bühne. Auf die Stoffrolle hat Terror das Bühnenbild zu den einzelnen Szenen des Stücks gemalt, für das er jetzt Schauspieler sucht. Das gestaltet sich schwierig, weil niemand weiß, was da auf ihn zukommt. Erst als Terror sie als „Haufen von Feiglingen“ beschimpft, voll Angst vor dem, was das Leben so zu bieten habe, melden sich Bär und Langer Lappen. Sofort hängt Sofie ihre Beine über den Bettrand und ruft: „Langer Lappen, Langer Lappen, ich will bei dir

bleiben. Und ich will auch wissen, was das Leben zu bieten hat.“ (S. 16) Terror befiehlt ihr, im Bett zu bleiben. Sie sei krank und Mädchen seien im Stück ohnehin nicht zu gebrauchen. Da stellt sich Sofie neben Langer Lappen und erklärt dem autoritären Terror: „Du hast selbst gesagt, daß auch Menschen vorkommen. Ich bin ein Mensch, und reden kann ich auch. Also bitte!“ (S. 17) Die Tiere und Puppen sind erleichtert, dass sie selber nicht mehr in dem dubiosen Stück mitspielen müssen, aber zuschauen dürfen und fordern von Terror: „Laß das Kind mitspielen. Wo sie doch so ein langweiliges Leben hat.“ (S. 17)

Der Tod und der dumme August drehen an ihren Stangen und die vier Schauspieler, Bär, Langer Lappen, Terror und Sofie, beginnen mit dem Spiel, das sie in eine Serie von Abenteuer verwickelt. Sie erfahren bittere Armut in der Familie von Langer Lappen, der den reichen Bauer bestiehlt, damit die ausgehungerten Geschwister sich wieder einmal richtig satt essen können. Gezeigt wird, wie Bär, der Unternehmer, nicht zu Fuß gehen muss, sondern in der Kutsche fährt und wie Langer Lappen sich Hals über Kopf in Annabella, die Frau des Puppenspielers, verliebt und mit ihr auf und davon geht. Im Moor hören Sofie und Terror den langsam einsinkenden Bär um Hilfe rufen. Als Langer Lappen und Annabella auftauchen, kann Sofie nur mit großer Mühe ihren alten Freund dazu bewegen, bei der Rettungsaktion mitzumachen. Dass Annabella sich dann mit dem reichen Bär zusammen tut, kann Sofie nicht verhindern. Auf dem Jahrmarkt gewinnt Sofie an der riesigen Waage, deren Kupferschalen die Aufschrift „Wohlstand und Glück“ und „Elend“ tragen, zwar für Langer Lappen eine warme Jacke, verliert aber, um die Waage wieder ins Gleichgewicht zu bringen, ihre wunderbare Haarpracht. Ausgerechnet im „Heim für mißlungene Kinder“ erlebt sie glückliche Tage mit den behinderten Kindern, erfährt dann von Terror, dass Langer Lappen im Gefängnis sitzt, weil er die goldene Uhr des ausbeuterischen Chefs gestohlen hat und von der Polizei geschnappt wurde. Das mobilisiert bei Sofie und Terror alle Kräfte, Langer Lappen aus dem Gefängnis zu befreien, bevor er gehängt wird. Dabei müssen ihnen der reiche Bär und Annabella mit ihren besonderen Beziehungen zum König helfen. Annabella gelingt es zuletzt, als das Schicksal von Langer Lappen und Sofie schon besiegelt scheint, die Rettung. Auf einem Schiff segeln sie davon, geraten aber in einen gewaltigen Sturm, der einen Strudel erzeugt, in dem das Schiff untergeht. Das Schiff dreht sich dabei wie ein Kreisel und wirbelt immer schneller herum. Sofie wird nicht schwindelig, aber sie macht die Augen zu und lässt sich „drehen, drehen, drehen“ und flüstert lächelnd: „Was das Leben alles zu bieten hat! Das wollte ich wissen. So viel! So viel!“ (S. 120)

Mit einem „BUMM!“ endet das Stück. Langer Lappen, Bär, Terror und Annabella stehen auf der Bühne, das Tuch mit dem Bühnenbild ist abgerollt und zu sehen sind zuletzt Wolken, sonst nichts. Vor dem Tuch auf dem Boden liegt Sofie. Es erfolgt der Wechsel von der phantastischen in die reale Welt: Verwandte und Nachbarn kommen, um das tote Mädchen noch einmal zu sehen. Aber wer glaubt, ihre alten Freunde schliefen, der irrt. Terror weckt Langer Lappen, der Sofie wach küsst und

sie bei der Hand nimmt. Vor dem Haus steht ein prächtiges Auto. Bär, der Besitzer, wartet ungeduldig. Auf dem Beifahrersitz winkt Annabella den Dreien zu. Bär lässt sie hinten einsteigen, steigt selber ein und gibt gleich ein bisschen Gas.

„Sie fahren durch grüne Hügel und blaue Lüfte. Ein warmer Wind blies ihnen den Duft von tausend Blumen ins Gesicht.

Bär stellte das Autoradio an. Annabella fragte: „Wer will ein Bonbon?“ Sie hatten die Arme umeinander gelegt, hörten Musik und lutschten Bonbons.

„Soll ich euch mal einen Witz erzählen?“ fragte Langer Lappen.

Sofie lachte. Eine endlose Reise hatte begonnen.“ (S. 125)

### Wie wird erzählt?

Dem Text des Kinderbuches ist ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt, das die Überschriften zu neun Kapiteln enthält und das wohl mit Angaben wie „Das Moor“, „Ein Heim und ein Gefängnis“, „Die Gerichtsvorhandlung“, „Der Sturm“ Neugierde wecken soll. Vor dem ersten Kapitel steht ein kursiv gedruckter Vorspann, der die Protagonistin vorstellt und darüber informiert, in welcher Lage sie sich befindet. Mit dem ersten Satz im ersten Kapitel („An diesem Abend mußten Sofies Vater und ihre Mutter auf ein Fest gehen“ S. 9) beginnt dann die eigentliche Geschichte und erfolgt der Wechsel von der realen in die phantastische Welt.

Die Geschichte ist überwiegend personal in der Perspektive Sofies erzählt. Nur von ihr werden innere Vorgänge mitgeteilt. Sofie wird zu Beginn als wisbegieriges Mädchen eingeführt, das heißt jedoch nicht, dass sie auch alles kommentiert, was auf der „Reise“ dann um sie herum vor sich geht. Sobald sie in das große Abenteuer eintritt, ist sie eine Handelnde, die zwar bemüht ist, das Richtige zu tun, ohne jedoch ihr eigenes und das Verhalten anderer zu beurteilen. Als ihr bester Freund mit Annabella auf und davon geht, will sie rufen, aber sie bringt keinen Ton hervor; sie will weinen, aber es geht nicht. Sie steht da und zittert in der kalten Morgenluft, bis Terror ihr zuflüstert: „Wir gehen ihnen nach.“ (S. 39) Als wenig später Langer Lappen von Annabella sich verleiten lässt, dem im Morast steckenden Bär die Hilfe zu verweigern, obwohl Bär den beiden einen Beutel Geld zugeworfen hat, starrt Sofie zwar wie „gelähmt und mit vor Schreck aufgerissenen Augen“ (S. 43) den beiden nach, rennt dann aber Langem Lappen hinterher, zieht ihn am Arm und ruft: „Wir müssen ihn retten! Jetzt, sofort!“ (S. 43) Langer Lappen, läbil und leicht beeinflussbar, ist bereit zu helfen und Sofie zögert nicht lange, ihm ihre Freude rückzumelden: „Sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf beide Backen.“ (S. 43)

Sofie bleibt empfindsam in einer Welt, die so erstaunlich viel Schlimmes und Schönes dicht nebeneinander zu bieten hat, aber sie lernt auch, dass sie sich von ihren Gefühlen nicht überwältigen lassen darf; dass sie eingreifen muss, wenn sie etwas in ihrem Sinne verändern will. Handelnd lernt sie, dass die ändern nicht einfach gut oder böse sind, sondern sich mit den Verhältnissen verändern können. In höchster

Seenot ist Annabella, dieser leibgewordene Leichtsinns, bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, um auf dem schwankenden Fockmast rettende Ausschau zu halten. Langer Lappen verbietet es ihr allerdings, weil sie so rund und so glatt sei und nie im Leben den Mast hochkomme. Das ist dann Sofies große Stunde.

„Sie kletterte und kletterte. Der Mast schwankte hin und her, und ihr wurde schwindlig. Je höher sie kletterte, um so stärker schwankte der Mast von links nach rechts, hin und zurück. Aber zu ihrer Überraschung verschwand das Schwindelgefühl. Sie spürte, wie sie seltsam ruhig wurde und gleichzeitig aufgeregt. An die Gefahr dachte sie nicht mehr.“ (118f.)

Die Stelle zeigt noch einmal deutlich die Erzählsituation: Sofie, die Perspektivfigur, muss handeln und hat in der Dramatik des Geschehens kaum Zeit zur Reflexion der Ereignisse. Erst als sie an der Spitze des Mastes angekommen ist, kann sie ihrem Gefühl freien Lauf lassen: „Wie ist die Welt schön! (...) So groß, so gewaltig, so ... so ... Ich weiß nicht. Oh, und die Wellen! Ich bin froh! Ich bin so froh!“ (S. 119) Aus einer solchen Erzählsituation folgt, dass der handlungsorientierte Bericht dominiert, immer wieder unterbrochen von Dialogen, die auch vor allem ganz aktuelle Fragen der Handlung betreffen: Was ist zu tun? Wie kann es weitergehen? Sterben und Tod eines Kindes sind der erzählerische Rahmen für eine wilde Abenteuergeschichte, in der die kleine Sofie alle Höhen und Tiefen des Lebens kennen lernt, das soziale Elend und den äußerst angenehmen Reichtum, Verantwortungslosigkeit und Solidarität, und in der sie am Ende im Strudel des untergehenden Schiffes dann doch eine positive Bilanz zieht.

Stilistisch prägend für den Bericht ist die Parataxe, ohne dass einfache Hypotaxen vermieden werden: „Sofie betrachtete das Zimmer. Es war dämmrig, trotzdem konnte sie alles genau erkennen. Und daß sie nicht erschrak von dem, was sie zu sehen bekam, erstaunte sie am meisten.“ (S. 10)

Was den Text neben der spannenden Handlung reizvoll macht, sind der Sprachwitz der Dialoge und die Mischung aus Komik und tödlichem Ernst in zahlreichen Situationen. Bär z. B., der als erster bereit ist mitzuspielen, wird von Terror begrüßt: „Ja, du machst natürlich mit (...) Du kommst aus einer Familie von Kaufleuten und Unternehmern, da sieht man's wieder mal.“ (S. 15)

Langer Lappen wird von seiner Mutter gar nicht gleich erkannt und als Bettler abgewiesen:

„Langer Lappen lehnte am Türpfosten. Er kaute auf einem Strohhalm, kratzte sich am Kopf und lachte einfältig. 'Was für ein herzlicher Empfang', sagte er.

'Deine Witze kannst du anderswo verkaufen', sagte die Frau. 'He, bist du das, Lappen?'

'Aber sicher, ich heiße Lappen.' Langer Lappen grinste.

'Na, dann komm rein', sagte die Frau, aber es klang nicht besonders erfreut.“ (S. 22f.)

Dem Hund des reichen Bauern, der Langen Lappen, schwer mit Lebensmitteln bepackt, anknuert, sagt er: „Wenn jeder so brav seine Pflicht täte wie du, wäre es um unsere Welt besser bestellt (...) Du und ich, wir zwei passen auf, daß Diebe kein Glück haben, weil sonst die Reichen auch betteln müßten.“ (S. 31)